

Was wir am
Lagerfeuer,
auf Fahrt oder
in der Skihütte
singen
sollte in diesem
Lieder-Notizbuch
festgehalten werden.

Euer Hermann



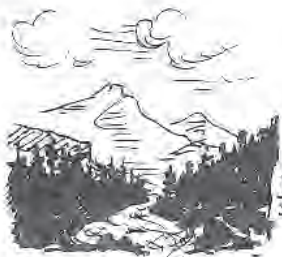
... und
alle singen mit



Frankenlied

Wohl auf die Luft geht frisch u. rein, Wer Lon-ge sitzt muß rosten den aller sonnigsten
Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten. Jetzt reicht mir Kab u. Ordenskleid der
fahrenden Saho-la-ren ich will zu guter Sammerzeit ins Land der Franken
fahren! Val-le-ri, val-le-ra, val-le-ri, val-le-ra, ins Land der Franken
fahren!

2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geroten,
sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. Bald
hebt sich auch des Herbstes an, die Kelter harvt des Weines, der
Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines. Vallerl...
3. Zum heiligen Veit von Staffelstein bin ich emporgestiegen und seh
die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen. Von Bamberg bis
zum Grabfeldgaw umrahmen Berg und Hügel, die weite Strom-
durchglänzte Au, ich wollt mir Nüchsen Flügel.



Wir sind durch Deutschland gefahren

Wir sind durch Deutschland ge-fahren, Vom Meer bis zum
 Al-pen-schnee, Wir ha-ben noch Wind Ein T-den
 Ha-ren, den Wind von Bergen und See.
 Hind von Bergen und See.

2. In den Ohren das Rauschen vom Ströme, der Häder rauschender Klang, das Geläut von den Glocken der Dome, von den Bergen noch Hirtengesang.
3. In den Augen das Leuchten der Sterne und flimmernde Heidsommernglut und tief in der Seele das Ferne, das Sehnen, das nimmer mehr ruht.
4. So sind wir durch Deutschland gefahren, vom Meer bis zum Alpenschnee, wir werden auch weiter fahren, um deutsche Lande zu seh'n.



Bayerer Bergsteigerlied

Wohl ist die Welt so groß u. weit und voller von - neer-schein, das al-ter-schön-ste Stück deuch
 ist doch die Hei-mat mein. Dort wo aus stei-ler Fel-sen-Wand der Eisack rauscht hier-aus,
 von Sigwundern die Ebn' erklang, bis zur Sa-lur-ner Klaus, hei-di, hei-da, hu tra-la-la
 la-la-la-la, hei-di, hei-da, hei tra-la-La - La - La

2. Wo König Artler seine Stirn hoch in die Höhe reckt, bis zu des Laurins Alpenreich, das tausend Blumen deckt. Das ist mein liebes Heimatland mit seiner großen Freud; mit seinen stolzen Bergeshöh'n, mit seinem stolzen Lied. Heidi...
3. Im Frühling, wenn's im Tal entlang aus alten Knospen sprießt, wann auf dem Schlern im Sommerlang der Winterschnee zerfließt, dann fühl' ein eigen Sehnen ich, ich halt' es nimmer aus, es ruft so laut die Heimat mich, ich wandre froh hinaus, Heidi...
4. Die Zeit verrinnt, das Jahr vergeht, gang leise über Nacht, deckt's Heimatland in Berg und Tal des Winters weiße Pracht. Zu einem kleinen Hütlein führt die Spur von meinem Schatz und heimlich über Berg und Tal tönt leis die Maloya's: Heidi...



Es dunkelt schon in der Erde

Es dun- kelt schon in - der Hei - de, nach Hau - se laß uns
 gehn, wir ha - ben das Korn ge - schmit - ten mit
 un - serm klei - nen Schwert.

2. Ich hörte ein Sichel rauschen, wohl rauschen durch das Korn, ich hörte mein Feinslieb klagen, ihr Lied hat sie verloren.
3. Hast du dein Lieb verloren, so hab ich doch das mein, so gehen wir beide zusammen und finden ein Kränzlein.
4. Ein Kränzlein von Rosen, ein Straußlein von Klee. Zu Frankfurt auf der Brücke, da liegt ein tiefer Schnee.
5. Der Schnee, der ist geschmolzen, das Wasser läuft dahin, kommst mir aus meinen Augen, kommst mir aus meinem Sinn.



Auf der Lüneburger Heide

Auf der Lü - ne - bur - ger Hei - de, in dem wun - der - schö - nen
 Land, ging ich auf. ging ich un - ter, al - ler - lei am Weg ich
 fand. Val - le - ri, val - le - ra und juch - hei - ra -
 sa u. juch - hei - ra - sa, be - ster Schatz - , be - ster Schatz - , ke - ster
 Schatz du weißt es ja!

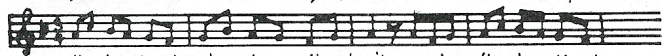
2. Brüder laßt die Gläser klingen, denn der Muskateller Wein wird vom langen Stehen sauer, ausgebrannt muß er sein.
3. Und die Bräcker und die Beeren und die Büchse u. die Knalle, rote Hirsche Hahn wir jagen, in dem wunderschönen Wald.
4. ~~Wei~~, du Hübsche: ai du Feine; ei du bist wie Milch und Blut, unsre Herzen wolln wir tauschen, denn du weißt ja wie das tut.



Rein schöner Land



Rein schöner Land in dieser Zeit, als hier das unsre weit und breit, wo wir uns



fin-den wohl unter Lir- den zur Abend-zeit, wo wir uns fin- den wohl unter



Lir- den zur Abend zeit.

2. Da haben wir so manche Stund, gessen da in froher Rund- und
laten singen, die Lieder klingen, im Talgrund.
3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen soviel hundert Mal,
Gott mag es schenken, Gott mag es Lenken, er hat die Gnad.
4. Jetzt Brüder eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht,
In seiner Güte uns zu behüten, ist er bedacht.



Am Brunnen vor dem Tore



Am Brunnen vor dem Tore da steht ein Lin- den- baum, ich träumt in seinem



Schatten so manchen süßen Traum, ich schnitt in seine Rinde so



manches liebe Wort, es zog in Freud u. Lei- de zu ihm mich immer



fort, zu ihm mich im- mer fort.

2. Ich mußst auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab ich
noch im Dunkeln die Augen zugemacht. Und seine Zweige rausch-
ten, als riefen sie mir zu: Komm her zu mir Geselle, hier findest
du deine Ruh.
3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht, der Hut flog
mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche
Stunde entfernt von jenem Ort u. immer hör ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort.



Wilde Gesellen



Wilde Ge-sel-len, vom Sturmwind durchweht, Fürsten in



Lumpen und Loden ziehn wir da-hin, bis das Herge uns steht,



sterbe bis unter den Boden. Fiedel ge-hand, in farbiger Tracht,



streck keinen Zeisig ihr bunter. Ob uns der Später und



Speier von Lichte, uns geht die Sonne nicht unter.

1. Zieh'n wir dahin durch Braus oder Brand, Klopfen bei Veit oder Veltan, huldrreiches Herge u. helfende Hand sind ja so selten, so selten! Weiter wir ziehen auf staubiger Straß', immer nur hurtig u. munter, ob uns der eigene Bruder vergaß, uns geht die Sonne nicht unter.

3. Aber dort draußen am Hagestrand, dort bei dem König der Bernen, klingen die Fiedeln im weiten Gebreit, Klageliedern Herrn unser Carven und der Gekrönte schneidet im Tau tröstende Tränen herunter, fort geht die Fahrt durch den wilden Verhau: Uns geht die Sonne nicht unter!



Mir sind Kanuten

Madrigal: Wilde Gesellen

1. Uns treibt die Gelnucht hinaus in die Welt, Laßt uns nicht zählen die Stunden! Laßt uns verweilen, dort wo's uns gefährt, wo wir Erfüllung gefunden!

Refrain:

Wir sind Kanuten, sind es mit Stolz, ketten in einsamen Fernen. Lodern die Feuer und prasselt das Holz, sind wir allein mit den Sternen.

2. Unruh des Alltags u. Lärmende Stadt lassen wir hinter uns liegen. Stets noch die Sonne geschienen uns hat, kein muntere Wellen uns wiegen.

Refrain:

3. Ob wir die Boote gen Süden gelenkt, ob wir nach Norden gefahren, niemals noch hat man uns etwas geschenkt, wir aber trotzen Gefahren.

Refrain:

4. Silber'n die Boote u. vor uns der Schwall, uns treibt die Kraft wilder Flüsse, brennt auch die Sonne vom Himmel so prall, peitschen uns auch Regen güsse.

Refrain:

5. Wellen u. Wind und die freie Natur sind für uns die Heimat der Herzen, Lärmende Massen, zertrampelte Flur, können wir gerne verschmerzen.

Refrain:



Bin ein fahrender Gesell

Bin ein fahrender Gesell, ken-ne keine Sorgen
 Labt mich heut ein Felsenquell, tut es Rheinwein morgen
 Bin ein Ritter Loba Sam, reit auf Schwisters Rappen für den
 Lek-Kern Zeisighahn und den Spruchim Häppern: Ja immer
 lustig Blut und heitern Sinn, futsch ist futsch u. hin ist hin!
 Ja immer lustig Blut u. heitern Sinn, hin ist hin!

- Zieh ich in ein Städtchen ein, spür ich's im Behirne, wo man trifft den besten Wein und die schönste Birne. Spielmann lädelt wohlgenut, streicht die Fiedel schneller u. ich werf in seinen Hut meinen letzten Heller.
- Meister Hirt darf heut nicht ruhn, schlag heraus den Zapfen, back Frau Hirtin mir ein Huhn u. zum Nachtsack Knappen. Was ich heut nicht zahlen kann, zahl'n Hill ich's künftig, darum schreib's mit Kreide an, Hirt, und sei vernünftig.



Wenn die bunten Fahnen

Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl über Meer.
 Wenn wir ferne Lande sehen, fällt der Abschied uns nicht schwer.
 Leuchtet die Sonne, ziehend die Wolken, klingen die Lieder weit über Meer.

- Sonnenschein ist unsere Wonne, wie er leuchtet am lichten Tag. Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht scheinen mag. Brausen die Winde, ziehen die Wolken, singen wir mit dem Sturm unser Lied.
- Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad. Immer vorwärts ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genäht. Schneefelder blinken, schwimmern von fernher, Lande versinken im Wolkenmeer.
- Bei die alten Wandervögel ziehen wieder durch die Nacht. Singen ihre alten Lieder, bis die Kelt vom Schlaf erwacht. Kommt dann der Morgen, sind sie schon weiter, über die Berge; wer weiß wohin?



Hoch auf dem gelben Wagen

Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim Schürager vorn, vorwärts eis
 Besse tra- ben, lustig schaukelt das Horn; Pödeln, Nissen und
 Auen, leuchtende Ähren-gold. Ich erüht so gern Weizen und
 Weizen - er; aber der Wagen, der rollt.

1. Im Stillen in der Schänke, tückert die Rosse im Flug, schäumendes
 Gerstengebräu reicht der Wirt mir im Krug. Hinter den Fen-
 sterstrahlen Licht ein Gesicht so hold. Ich möchte so gern
 nach bleiben, aber der Wagen er rollt.
2. Flöten vor ich u. Sägen, lustiges Bassgebrumm. Junges Volk
 im Reigen tänzt um die Linde herum. Hirbalt wie Blätter
 im Wind, jauchzt und lacht u. tollt. Ich blieb ja so gern
 bei der Linde, aber der Wagen er rollt.
3. Sitze einmal ein Stüppel dort bei dem Schürager vorn,
 schringt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt
 das Horn, singt lachend nun ihr Lieben, die ihr nicht mit-
 fahren wollt, ich wäre ja so gern nach gelieben, aber der Wa-
 gen er rollt.




Wenn wir erklimmen

Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen, streben dem Gipfelkruz zu
 In unsern Herzen brennt eine Sehnsucht u. läßt uns nicht mehr in Ruh!
 Sonnige Berge, strahlende Höhen, Bergvagabunden sind wir ja wir
 Sonnige Berge, strahlende Höhen, Bergvagabunden sind

1. Mit Beil und Haken, den Tod im Nacken, hängen wir an steiler
 Wand, Edelweiß blühen, Herzen arglühn. Vorwärts mit sicherer
 Hand.
2. Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen, ach wie so schön ist
 Welt. Handschlag, ein Lächeln, Mühe vergessen, alles auf's
 Beste bestellt.
3. Beim Alpenglöhern, heimwärts wir ziehen, Berge sie leuch-
 ten so rot. Wir kehren wieder, denn wir sind Brüder, Brüder
 auf Leben und Tod. Lebt wohl ihr Berge, strahlende Höhen,
 Bergvagabunden sind trau.

Sacht uns die Sonne




Sacht uns die Sonne, wir ziehen hinaus, peitscht
auch der Regen, das macht uns nicht aus. Jünger auf Fahrt
durch Regen u. Sturm, Jünger auf Fahrt im Sonnen-schein.

2. Spotten die andern, wir lachen sie aus, freudig
wir wandern, sie bleiben zu hause. Jünger
auf Fahrt....
3. Grützen die Städte, die Berge von fern, grützen
die Wälder, des Tages Götter. Jünger
auf Fahrt....
4. Nachts dann am Feuer ein Lied leis er-
zählung, hör'n sie auf's Ufer den Ruf, der
uns bringt: Jünger auf Fahrt....



Wir wollen zu Land ausfahren



Wir wollen zu Land aus-fahren, über die Berge weit,
aufwärts zu den klaren Gipfeln der Einsamkeit lauschen höher
der Sturmwind braust, schauen, was hinter den Bergen haust, u.
wie die Welt so weit, und wie die Welt so weit.

2. Fremde Wasser dort springen, sie soll'n uns're Weiser sein,
froh wir wandern und singen Lieder ins Land hinein.
Und brennt unser Feuer an gastlicher Statt, so sind wir ge-
borgen u. schmeusen uns satt u. die Flamme leuchtet darein.
3. Und zieht aus tiefem Tale heimlich u. still die Nacht, sind dann
vom Mondenstrahle Gnommen u. Elfen erwacht, dämpft
die Stimmen, die Schritte im Wald; so hört ihr, so seht ihr
manch Zaubergestalt, die walt mit uns durch die Nacht.

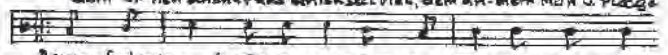


Das Leben ist ein Würfelspiel

mündl. Überliefert



Das Leben ist ein Würfelspiel, wir würfeln alle Tage,
dem Bi-nen schenkt das Schicksal viel, dem an-derem MÖN u. PLÖÖ



Drum frisch auf, Ka-ma-ra-den, den Be-cher zur Hand,



zwei Sech-zen auf den Tisch, die ei-ne ist für mein



Vaterland, die an-dere für Dich.

2. Wir würfeln daß die Platte kracht, nach alter
Landsknechtssitte. Schon mancher, der das
Spiel verlacht, verschwand aus unserer
Mitte. Drum frisch auf

3. Und selbst beim Teufel wollen wir den
Würfelfecher schwingen u. auch im hölli-
schen Revier des Landsknechts wieder
singen. Drum frisch auf



Ein Heller und ein Batzen



Ein Hel-ler u. ein Bat-zen, die wa-ren beide mair, der



Hel-ler ward zu Was-ser, der Batzen ward zu Wein, ja Wein, der



Hel-ler ward zu Was-ser, der Bat-zen ward zu Wein

2. Die Wirtsleut u. die Mädln, die rufen beid': „Oh wah!“ Die Wirtsleut wenn ich komme, die Mädln wenn ich geh.
3. Mein Strümpfe sind zerrissen, mein Stiefel sind entzwei und draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei.
4. Und gäbs kein Landstraß' nirgend, da säß ich stül zu Haus, und gäbs kein Loch im Fasse, nie tränk'ich gerne draus.
5. War das'ne große Freude, als ihn der Herrgott schuf, ein Kerl wie Samt u. Seide, nur schade, daß er suff.



Wildgänse rauschen

Musical notation for the first two staves of the song "Wildgänse rauschen".

Mildgänse rauschen durch die Nacht, mit schrillen Schrei nach Norden
Unstete Fahrt. Halbtacht, halbtacht! Die Welt ist voller Mordan-

2. Fahrt durch die nachtdurchwagte Welt, grauweisige Geschwader. Föhhele zuckt und Schlachtruf geht, weit wallt und wegt der Masten.
3. Rausch zu, fahr zu, du graues Heer. Rausch zu, fahr zu nach Norden! Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns geworden?
4. Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahr'n in kaisers Namen, und fahr'n wir ohne Wiederkehr, rauscht uns im Herbst ein Amen.

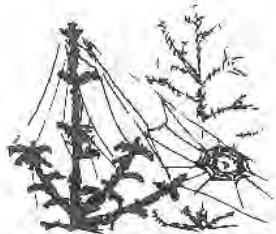


Wir sind ein wilder Haufen

Musical notation for the first five staves of the song "Wir sind ein wilder Haufen".

Wir sind ein wilder Haufen, wir lieben es zu raufen, mit
jedem, der uns ghedtet. bei den Hörnern packt, wir schreien
wie mit Besen, kein Mensch kamms später Lesen. Doch was die Rechte
schreibt, noch lange sichtbar bleibt. Vi-di- ralla, ralla, ralla, vi-di-
ralla, ralla la, vi-di ralla, ralla, ralla, vi-di valla, walla la.

2. Wir schlafen nachts im Zelte und trotzen aller Kälte, sind auch die Lippen blau, wir machen doch Radau. Man nennt uns freche Bengel, wir sind auch keine Engel, doch wer auf uns vertraut, hat nicht auf Sand gebaut. Vidi ralla....



Im Frühtau zu Berge



Im Frühtau zu Berge wir gehn, fallera, es grünen die Wälder, die



Hörn, fallera. Wir wandern ohne Sorgen singend in den Morgen noch



zua im Tale die Hähne krähn.

2. Ihr alten und hochweigen Leut, fallera, Ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit, fallera? Wer sollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen in dieser herrlichen Frühlingszeit.

3. Harfe ab alle Sorgen und Qual, fallera! Und wandert mit uns aus dem Tal, fallera! Wir sind hinausgegangen, den Sonnen schein zu fangen, kommt mit, versucht es auch selbst einmal!



Wenn alle Brunnlein fließen



Wenn alle Brunnlein fließen, so muß man trinken



Wenn ich mein Schütz nicht rufen darf, tu ich ihm hin-



Wenn ich mein Schütz nicht rufen darf, ja, ja rufen darf, tu



ich ihm hin-

2. Ja hinken mit den Kugeln und treten auf den Fuß, 's ist zins in der Stube drin, die meine werden muß.

3. Warum sollt sie's nit werden, ich hab sie ja so gern, sie hat zwei blaue Kugeln, die leuchten wie zwei Stern.

4. Sie hat zwei rote Kugeln, sind röter als der Wein, ein solches Mädel findest du nit wohl unterm Sonnenschein.



Mädel draußen ist's so schön

Volkeweise

Mädel drau-ßen ist's so schön, hel-ler Sonnen-schein
wol-len wir spa-zie-ren geh'n, Mä-del sag nicht nein

Lu-stig weht ein fri-scher Wind Kack in dei-nem Haar,
dei-ne Au-gen, Lie-bes Kind, sind so son-nen-

klar.

2. Wandern wollen wir zu zweit auf die Heide zu, doch die Heide ist so weit, läßt uns keine Ruh'. Wie zwei Kinder wollen wir laufen Hand in Hand und zum Abschied schenk' ich dir einen Kuß als Pfand.
3. Sind wir wieder heimgekehrt, Mädel schau mich an, Lieben hast du mich gelehrt, mich den Wandersmann. „Schön war doch die grüne Heid!“ sagst du dann zu Haus. Morgen wollen wir zu zweit'n wieder zick'n hinaus.



Ich bin ein freier Wildbretschütz

Ich bin ein freier Wildbretschütz u. hab ein weit Revier,
so weit die braune Heide reicht, gehört das Jagen mir.

Horri-doh, horri-doh, horri-doh, horri-doh, horri-doh,
deh, hussasa, horri-doh, horri-doh, horri-doh, horri-doh,

horri-doh

2. So weit die braune Heide reicht, gehört mir alle Pirsch. Auf Fuchs, auf Has' und Haselhuhn, auf Rehbock und auf Hirsch. Horri-doh...
3. Doch weiß ich ein feins Mädelern, auf das ich lieber pirsch. Viel lieber als auf Has' und Huhn, auf Rehbock oder Hirsch. Horri-doh...
4. Und daß sie einem andern ghört, macht keine Sorge mir. Ich bin ein freier Wildbretschütz und hab ein weit Revier. Horri-doh...



Von Luzern uff Weggis zu

Von Luzern auf Weggis zu, holdi ri a, holdi ro,
braucht man weder Strümpf noch Schuh, holdi ri a ho. Holdi
ri di a ho, holdi ri di, holdi ri di; holdi ri di a ho,
holdi ri di a ho.

2. Fahrn im Schiffe Übern See, um die schönen Maidli z' seh.
3. Hängli, trink mir net zuviel, 's Sätzli muß verdienen si!
4. Matelli, Laß das Frotzen geh, 's Frotzen wird dir scho vergeh!



Fort mit den Brillen

Fort mit den Brillen, fort mit den Bergen, lustig ist das Wandern,
blut! Ja wir müssen in die Welt hinein fahren,
haben immer frohen Mut, ja, wir müssen in die
Welt hinein fahren, haben immer frohen Mut.

2. Drum liebe Eltern, seid nicht betrübet, weil die schöne Zeit
ist aus, denn der Berliner ist schon geschnüret und morgen
geht's zum Tor hinaus.
3. Wie Strophe 1!



Es rufen uns die freien Wagen

aus Schweden überliefert

Es rufen uns die freien Wagen zur Reise fort
vom Vaterland, das Segel wird nun hoch-ge-gan-gen,
Leb wohl, der schön-er Hei-mat-strand, Lebt wohl Ge-schwi-ster,
Ka-me-ra-den, Lebt wohl, wir keh-ren wie-der heim,
das wilde Meer kann uns nicht schad-en, der

Him-mel läßt uns nicht allein!

2. Des Seemanns Herz tut ruhig schlagen am hellen Tag, in Sturmesnacht, darf in Gefahren nicht verzagen, wenns auch in Mast und Steven kracht. Auf schwanken Rahen und am Steuer tut er sein Werk mit frohem Mut, bis er die Heimat grüßt aufs Neue und bis im Sand der Anker ruht.



Ein Schifflein sah ich fahren

Ein Schifflein sah ich fahren, Kapitän und Leutnant, da-
rinnen waren geladen drei brave Kompanien Solda-ten,
Kapitän, Leutnant, Fähn-ri-eh, Sergeant nimm das Mädel,
nimm das Mädel bei der Hand, Soldaten, Kameraden
nimm das Mädel, nimm das Mädel bei der Hand.

2. Was sollen die Soldaten essen, Kapitän und Leutnant?
Gebratenes Fleisch u. Kressen, das sollen die Soldaten essen.
3. Was sollen die Soldaten trinken, Kapitän und Leutnant?
Den besten Wein, der zu finden, den sollen die Soldaten trinken.
4. Wie kommen die Soldaten in den Himmel, Kapitän und Leu-
nant? Auf einem weißen Schimmel, da reiten die Soldaten
in den Himmel.
5. Wie kommen die Offiziere in die Hölle, Kapitän u. Leutnant?
Auf einem schwarzen Fohlen, da wird sie der Teufel holen.



Jetzt gang i ans Brünnele

Jetzt gang i an's Brünnele, trink aber net, jetzt gang i an's
Brünnele trink aber net. Da such i mein herztäusigen Schatz
find ihn aber nit, find ihn aber net.

- Da laß i meine Äugle um und um gehn. Da seh i mein herztäusigen Schatz bei eim andern stehn.
- Und bei eim andern stehen seh ich das tut weh. Jetzt brüt di Gott herztäusiger Schatz, di seh i nimmermehr.
- Jetzt kauf i mir Tinte u. Feder u. Papier und schreib mein herztäusigen Schatz einen Abschiedsbrief.
- Jetzt leg i mi nieder, auf's Hew und auf's Stroh. Da fallen drei Rösle mir in den Schoß.
- Und diese drei Röslein sind rosenrot, jetzt weiß i net: Lebt mein Schatz, oder ist ertot?

Die grauen Nebel

Die grauen Nebel hat das Licht durchdrungen und die
Wir sehen eine frohe Schaar von Jungen an der
düstern Tage sind dahin. Komm, komm, lockt der
Leuchten Stadt vorüberziehn.
Schritt, Komm Kamerad, wir gehen mit! Komm, komm
lockt der Schritt, Komm wir marschieren mit!

- Sie lassen alles in der Tiefe liegen, bringen nur sich selbst hinauf ins Licht, sie wollen in den klaren Höhen siegen, einen Weg nach unten gibt es nicht. Komm.....
- Sie werden Männer, die ihr Reich erzwingen, die es schützen vor dem großen Feind. Die Augen strahlen, und die Lieder klingen und die Herzen sind im Kampf vereint. Komm.....



Aus grauer Städte Mauern

Aus grauer Städte Mauern ziehn wir durch Wald u. Feld, wer bleibt,
 der mag ver-sauern, wir fahren in die Welt. Hal-li, hallo, wir
 fahren, wir fahren in die Welt, halli, hallo wir fahren, wir
 fahren in die Welt.


2. Der Wald ist unsre Liebe, der Himmel unser Zelt, ob heiter oder trübe, wir fahren in die Welt. Halli, hallo ...
3. Ein Heil dem deutschen Walde, zu dem wir uns gesellt. Hell klingt's durch Berg u. Halde, wir fahren in die Welt. Halli...



in Junkers Kneipe

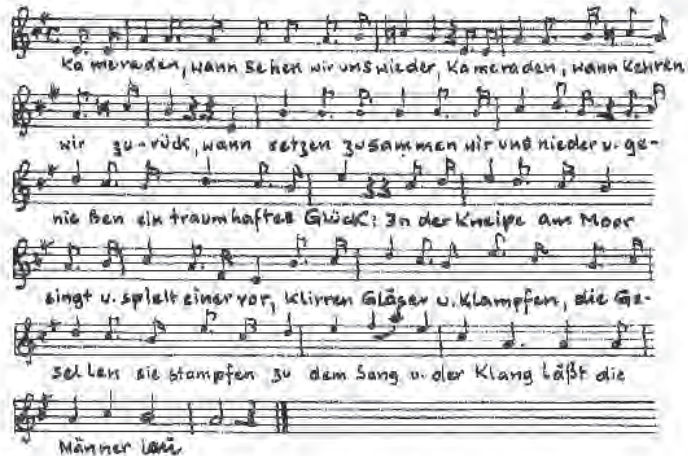
In Junkers Kneipe, bei Bier u. Pfeife, da süßen wir
 ein gu-ter Tropfen von be-stem Hopfen uns durch die Keh-
 bei-samm La-rann. Ja wenn die Burschen singen u. die Klampfen klingen
 u. die Madel fallen ein. Was kann das Leben schöneres
 geben, als ein Kanute zu sein. Ja wau die - sein

2. Wir fahren heute, die ganze Meute den Strom herab bis hier. Die Krähen krächzten, wir alle lechzten, nach Junkers Dach und Bier. ...
3. Der sturm heult draußen, hier ist gut hausen, wir rücken mehr zu-samm. Das Feuer knistert, das Gebälke klüstert Geschichten vom Klabaufermann. ...
4. Es ist so spät schon, der Junker schläft schon, das Bier ist länger schon schal. doch eh wir gehen, zum Schlaf uns legen, da singen wir noch mal. ...



Die Kneipe am Moor

W+M mündlich überliefert

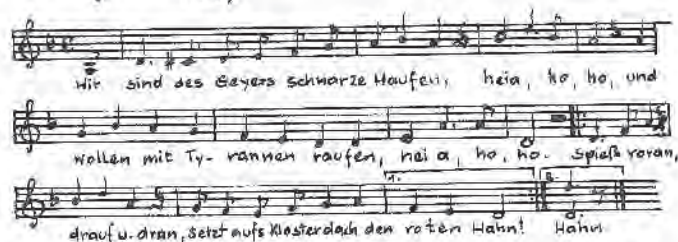


Kameraden, wann sehen wir uns wieder, Kameraden, wann kehren
wir zu-rück, wann setzen zusammen wir uns nieder u. ge-
nießen ein traumhaftes Glück: In der Kneipe am Moor
singt u. spielt einer vor, klirren Gläser u. Klampfen, die Ge-
selten sie stampfen zu dem Sang u. der Klang läßt die
Männer läch.

2. Der eine liebt Gin oder Wodka, der andere liebt
irgendein Weib, der dritte liebt Schwerter u. Kämpfe,
doch in einem sind alle sich gleich: In der Kneipe...
3. Und treffen wir uns in Madagaskar, und sehen wir
uns in Rio, und treffen wir uns in Alaska, ja dann
heißt es: Das nächste Mal wo? In der Kneipe am...



Wir sind des Geyers



Wir sind des Geyers schwarze Haufen, heia, ho, ho, und
wollen mit Ty-rannen raufen, heia, ho, ho. Spieß voran,
drauf u. dran, setzt aufs Klosterdach den roten Hahn! Hahn!

2. Als Adam grub und Eva spann, Kyrieleis, wo war denn da der
Edelmann? Kyrieleis. Spieß voran...
3. Uns führt der Florian Geyer an heia, oho! Den Bundschuh
führt er in der Fahn', heia, oho! Spieß voran...
4. Bei Heinsberg setzt es Brand und Stank, heia, oho! Gar
mancher über die Klinge sprang, heia, oho! Spieß voran...
5. Geschlagen ziehen wir nach Haus, heia, oho! Unsre Enkel
fechtens besser aus heia, oho! Spieß voran...



Vom Barrette schwanzt

W+W: mündlich überliefert

Vom Ba-rette schwanzt die Fe-der, wiegt und biegt im
 Winde sich unser Hams von Bü-fel-le-der ist zerfetzt
 von Lieb u. Stich. Stich und Lieb — und ein
 Lieb — muß ein, muß ein Landsknecht ha — ben.

2. Daß wir Beut und Ruhm gewinnen, zieht wir mutig in die Schlacht. Einmal müssen wir von Hinnein, lustig drum bei Tag und Nacht; Nacht und Tag, was er mag, muß ein Landsknecht haben.
3. Landsknecht lieben lustig leben, in der Schenk' bei Tag und Nacht. Sitz ein fader Kerl daneben, der nicht singt und der nicht lacht, schleißt ihn raus, reines Haus, muß ein, muß ein Landsknecht haben.
4. Sollten wir einst liegen bleiben in der blutdurchbräunten Schlacht, sollt ihr uns ein Kreuzlein schreiben auf dem tiefen, dunklen Schacht. Mit Trommeln viel und Pfeifenspiel, sollt ihr uns begraben.



Wikinger sind wir

Wikinger sind wir und fahren hinaus, hinaus auf die
 wogenden Meere. Wir schwingen die Ruder, wir
 schwingen sie gut, wir schwingen im Kampf die Speere,
 ho-jo-ho, ho-jo-ho, ho-jo-ho a-hes!

2. Wikinger sind wir und lieben das Meer, des Meeres gewaltiges Brausen. Drum können wir nur auf dem donnernden Meer, den tanzenden Wellen hausen.
3. Wikinger sind wir und wollen es sein, solange nach demn die Wogen. Die Anker gelichtet, die Ruder zur Hand, hinaus auf die Wasser gezogen.
4. Wikinger sind wir und bleiben mir auch auf dem Grund der tosenden Meere. Dann zieht wir im Geiste noch über die See und schwingen die Ruder und Speere.
5. Wikinger sind wir und fahren hinaus, hinaus auf die wogenden Meere. Wir schwingen die Ruder, wir schwingen sie gut, wir schwingen im Kampf die Speere.



Die Glocken stürmten

Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm, der Regen durch-
rauschte die Straßen, und durch die Glocken und durch den
Sturm erschallte des Urhorns Blasen.

2. Das Büffelhorn, das so lange geruht, Veit Stoßberg nahm's aus der Lode. Das alte Horn, es brüllt nach Blut und wimmert: Soß gerade.
3. Ja Gnade dir Gott, du Ritterschaft, der Bauer stund auf im Lande, und tausendjährige Bauernschaft macht Schild und Schärpe zuschande.
4. Die Klingsburg hoch am Berge lag, sie zogen hinauf in Waffen, auframmte der Schmied mit einem Schlag, das Tor, das er fremd geschafften.
5. Dem Ritter fuhr ein Schlag ins Gesicht und ein Spaten zwischen die Rippen, er brach das Schwert aus der Scheide nicht und nicht den Fluch von den Lippen.
6. Aufrauschte die Flamme mit aller Kraft, durch Balken und Bogen und Bande, ja gnade dir Gott, du Ritterschaft, der Bauer stund auf im Lande.



Trum, trum, trum

H+H nach W. Götke

Trum, trum, trum, trum trum, die Landsknecht zieht im
Trum, trum, trum, trum, trum, mit
Laud herum Pfeifen klirren und Gebrumm,
es schrillen die Pfeifen, das Kriegshorn erklingt,
es flattern die Fahnen, es braust u. es singt,
Heia, heia heia juchhe die Wakensteiner
zie- hen vorbei, mit Kriegs- und Feldgeschrei.

2. ... schon wieder geht die Trommel um, ... sie wird nicht müd, sie wird nicht stumm, sie dräuet dem Schweden zum blutigen Krieg; wir hören sie im Sterben, wir hören sie im Sieg.
3. ... ich zieh mein Straßten Kreuz und Krumm, ... weiß mit wohin, heiß mit wohin. Wir Landsknecht sein ja zum Sterben geborn, dazu hat uns Gott und der Hertzog erkorn.
4. ... der Hertzog ist der Friedland frumm, ... heiß mit von Reich und Kaisertum. Er ist gen Stuch und Kugel gefeit; und sein ist der Sieg und der Habsburg ist weit.



Die Bauern wollten freie sein

Die Bauern wollten freie sein, das wollt ihnen schlecht ge-
lingen schenke Roten ein, schenke Weißen ein, so
will ich das Liedlein singen, singen.

2. Dem Frundsberg sind wir nachgerannt, der Fahne haben wir geschworen, da hat unser Fähnrich Ehr u. Mand im Kampf um die Fahne verloren.
3. Drum trinken wir heute den letzten Wein und würfeln zum letzten Male. Wir wollen die verlorne Rothe sein u. harren der Sturmsignale.
4. Und liegen wir stumm mit gebrochenem Blick, die Spieße uns treu zur Seite. Der Herrgott geb uns die Fahne zurück, für die wir gefallen im Streite.
5. Bald liegen, trotz Amulet und Kreuz, wir auf der Wallstatt nieder, den einen freut's, den andern reut's, doch keiner erhebt sich wieder.
6. Und schlägt man uns das Bummerlein bym, die Fahnen senken sich nieder, das ist als aller Pfaffen Gebumm Gott und dem Landsknecht lieber.

Ihr lieben Kameraden

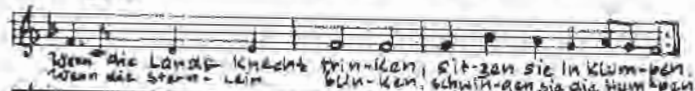
Ihr lieben Kameraden, wir ziehen in die Welt,
wir ziehen in die Welt, wir haben Not und allen
Schaden für heute weggestellt ^{heute sind wir rot,}
^{morgen sind wir tot.}
liebe Kameraden, also muß es sein!

2. Sag uns Maria fein, in deinem Himmelszelt, ob unser Schatz und Mägdlein bei dir die Wache hält, Heute sind wir rot...
3. Kann ja, so kommen wir, wenn nein, so bleiben wir, Soldaten gehen nie allein in ihren Himmel ein. Heute sind wir rot...
4. Zur Freud sind wir geboren und nicht zum Trauern hier, in Traurigkeit sind wir verloren, in Freude siegen wir. Heute sind wir rot...

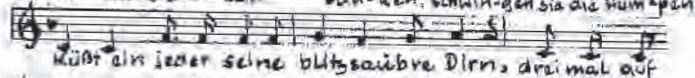


Wenn die Landsknecht trinfen

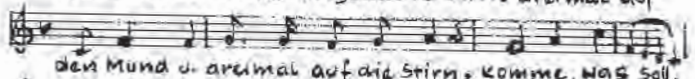
W+W Walter Götke



Wenn die Landsknecht trinfen, sitzen sie in Klumpen.
Was die Sternlein blüh-ken, schwingen sie die Hummpen.



Küßt ein jeder seine bluttsaubre Dirn, dreimal auf



den Mund u. dreimal auf die Stirn, komme, was soll,



leer oder voll, alles auf Kaiser Franz Ferdinands Wohl.

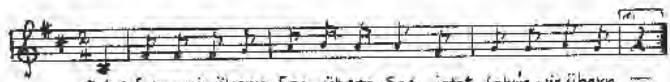
2. Wenn die Landsknecht singen, Brennt der Wein wie Feuer. Bären hört drüß klingen? Hüte deine Scheuer! Gib uns keinen Anlaß zum Ungemach, sonst fliegt dir der rote Hahn auf's Dach, komme, was soll, leer oder voll, alles auf Kaiser Franz Ferdinands Wohl.

3. Wenn die Landsknecht streiten, gibt es blutige Schwären. In dem Feld, dem weiten, wüten sie wie Bären. Hält keine Mauer, kein Panzer, kein Haus, wir holen den letzten Groschen heraus, komme, was soll, leer oder voll, alles auf Kaiser Franz Ferdinands Wohl.

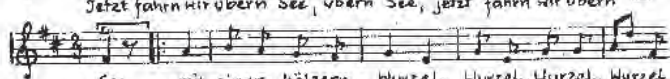
4. Wenn die Landsknecht lieben, gibts kein langes Köhen. Hüben oder drüben blühn die gleichen Rosen. Weint auch nachher eine Mutter allein, wiegend ihr lakendes Kindelein ein, komme was soll...



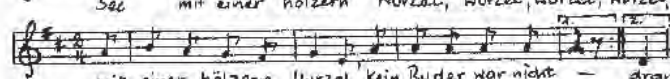
Jetzt fahrn wir über'n See



Jetzt fahrn wir über'n See, über'n See, jetzt fahrn wir über'n



See mit einer hölzern Hurzel, Hurzel, Hurzel, Hurzel,



mit einer hölzern Hurzel kein Ruder war nicht — dran.

2. Und als wir drüber war'n, da sangen alle Vögelin, der helle Tag brach an.

3. Der jäger rief ins Horn. Da bliesen alle jäger, ein jeder in sein Horn.

4. Das Liedlein das ist aus, wieder aus. Und wer das Lied nicht singen kann, der fang's von vorne an.



Mein Mädel hat einen Rosenmund

Mein Mädel hat einen Ro-sen-mund und wer den küßt, der wird gesund,
 o du o du o du oh du schwarzbraunes Mäg- de-lein,
 du la-la-la-la-la, du la-la-la-la-la, du läßt mir
 keine Ruh.

2. Die Wangen sind wie die Morgenröt, wie sie steht überm Winterschnee, o du...
3. Deine Augen sind wie die Nacht so schwarz, wenn nur zwei Sternlein funkeln, o du...
4. Du Mädel bist wie der Himmel gut, wenn er über uns blau sich wölben tut, o du...



Heiße Kätzlein

Heiße Kätzlein, schnür dir die Schuh! Schürz dir dein
 Röckel, gönne dir kein Ruh! didl - - -
 schrumm - - didl - - schrumm - - Heiße Kätz-
 lein, frisch immer zu

2. Dreh wie ein Rädle flink dich im Tanz! Fliegen die Föpfele, wirbel den Kranz! didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm, lustig im Kreis herum: Dreh dich, mein Mädel, im festlichen Kranz!
3. Heute heißt's lustig sein, morgen ist's aus! sinket der Lichter Schein, gehn wir nach Haus. didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm, morgen mit viel Gebumm fest die Frau Wittin den Tanzboden aus.



Wenn wir mar-schieren

Wenn wir mar-schieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus schwarz-
braunes Madel, du bleibst zu Hause. Ja darum du mein Madel
wink, wink, wink, unter einer grünen Lia-Lind sitzt ein kleiner
Vögel, der da singt, uff nur immer Madel wink!

1. Der Wirt muß borgen, er darf nicht rappeltüchtig sein, sonst kehren wir morgen beim andern ein.
2. Des Wirtes Tochter, sie trägt ein blau kariertes Kleid, sie trägt das Blaue zum Zeitvertrieb.
3. Weg mit den Grillen, weg mit der Niederhärigkeit, ich schwör's im Stillen: Du wirst mein Weib.



Die blauen Dragoner

W+W mündl. Überliefert

Die blauen Dragoner, sie reiten mit klingendem Spiel
durch das Tor, Fan-faren sie be-gleiten hell zu den
Dünen empor, hell zu den Dünen empor.

1. Die blauen Dragoner, sie reiten mit klingendem Spiel durch das Tor, Fan-faren sie be-gleiten hell zu den Dünen empor, hell zu den Dünen empor.
2. Die wiehern den Rosse, sie stampfen die Birken, sie wiegen sich lind, die Fähnlein an den Längen flattern im Morgenwind.
3. Morgen, da müssen sie reiten, mein Liebster wird bei ihnen sein. Morgen und alle Zeiten, morgen, ach bin ich allein.



Kein schönern Baum gibts

Kein schönern Baum gibts, wie den Vogelbeerbaum, Vogelbeerbaum,
den Vogelbeerbaum, es wird auch so leicht net ein schönern Baum
geb'n, schönern Baum geb'n, ei ja! — Ei ja, ei ja, ein
Vogelbeerbaum, ein Vogelbeerbaum, ein Vogelbeerbaum, ei ja!

2. Beim Kantor sein'm Haus steht ein Vogelbeerbaum, da sitzt
unserm Kantor sein Weibsen danebl.
3. Na lobt sie nur sitzen, sie schläft ja dabei und hat'sich
verschlaf'n, dann hol'n wir sie rein.
4. Und wenn ich gestorbn bin, ich werd's nicht derlab'n, dann
pflanz auf mein Grab mir ein'n Vogelbeerbaum.
5. Denn kein'n schönern Baum gibts, wie den Vogelbeerbaum,
es kann auch so leicht net ein'n schönern Baum geb'n.

What shall we do

Vorsänger:

What shall we do with the drunken sailor
What shall we do with the drunken sailor what shall we
do with the drunken sailor early in the morning.

Chor:

Ho, he, and up she rises. Ho, he, and up she rises.
ho he, and up she rises early in the morning.

2. Put him in the longboat until he's sober early in the
morning.
3. Pull out the plug and wet him all over early in
the morning.



Ihr werdet nicht zerschellen

Ihr werdet nicht zerschellen, nun wagt die neue Fahrt!
 Der Wind und auch die Wellen, die Ruder, ja die
 schnellen, sind so von eurer Art.

2. Ihr seid wie Pfeil und Bogen, wie Fahne überm Bug. Die Welle kommt gezogen, der Wind ist euch gezogen. Auf, rüstet euren Zug.
3. Auf, rüstet euer Leben. nun wagt die neue Fahrt! Das Wagnis, das ist eben das Beste und das Leben und ganz von eurer Art!



Jek hem mol en Hamburger

Jek hem mol en Hamburger Veermaster sehn, to my hoodah,
 to my hoodah, de Ma-sten schreev, as den Schipper sin Beant,
 to my hoodah, hoodah ho. Blow boys, blow for Cox-li-
 for-ni-o, there is plenty of gold, so I am tit on the
 banks of Sa-cra-men-to - men-to.

2. Dat Deck weer von Iesen, fol Schiet und full Smer...
Dat weer de Schietgāng ehr schönste Plāseer...
3. Dat Logis weer full Wanzen, de Kombüs wer full Drack...
de Beschütten de löpen von süßen all weg...
4. Dat Sottflesch wer grün u de Speck weer full Maden...
Könnu gev dat bloß am Weihnachtsabend...
5. Un Hulln Wi mol Seilun, jek seg dat jo nun...
denn löp he direz vórut un veer wret yetun...



Wiegende Wellen

Wiegende Wellen auf wogender See, wolkende Furten der Ge-
zeiten, schaukeln hernieder u. wieder zur Höh', trägst du mein
Boot in frohem Spiel. Ein frischer Wind führt uns geschwind in
blaue unbegrenzte Heiten. Heht immer, immerzu, Ihr Winde,
mein Kanu fliegt mit euch fort zum fernem Ziel.

2. Gischende Brandung am türkischen Riff, strudelnde Wasser
mich umlauern. Allen Gefahren trotzst mein Schiff, hei, wie wir
fliegen durch die Raut. Ein frischer Wind...



Wau die Feigatswellen

Wau die Feigatswellen schlog'n am Kaisersee,
wau die Raten laaf'n aff der Straß daher, wau di
Spots'n pfeif'n vor di Köcher no, do's is meine Heimat,
do's bin i an freit.

- Wau die Aueroarweger fahrt af Fäth stets no,
wau die Schaffneri die Schönst is vo der Straßuboh,
wau die Leit si nett sin u. si antwert's aus
do's is meine Heimat, do's bin i dahoam us.
- Wau der schön'i Brünna schaut af all des Quers,
wau die Mämla lafn sin die Forta Kärchl,
wau is Bräutwitsch glöckla ladt z'm Essen si,
do's is meine Heimat, do's leit i g'scheit mei!
- Wau a Edelstaa, si liegt im Frauchland,
aaf der gau'n Welt, do's bist si g'sch't bekant.
weil i aual g'sch'tom si, drück mei Ärtel z'm
größ di Gott mei Nareubag, etz lob i mei Raitl.



Wir lieben die Stürme

Wir lie-ben die Stürme, die brausenden Wogen, der eis-kalten
 Win-ae rau-hes Ge-sicht. Wir sind schon der Meere so viele. Re-ge-
 gen und dennoch sank unsere Fah-ne nicht. Hei-jo hei-jo
 hei-jo hei-jo hei-jo ho hei-jo hei-jo ho ho!

2. Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wogen, es straffet der Wind unsere Segel mit Macht. Seht ihr hoch droben die Fahne sich wenden, die blutrote Fahne, ihr Seeleute habt acht! Hei-jo...
3. Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie weit auf das andalose Meer. Wir stürzen auf Deck und wir kämpfen die Löwen, hei, unser der Bieg, viel Feinde, viel Ehr! Hei-jo...
4. Ja, wir sind Piraten und fahren zu Meere und fürchten nicht Tod und den Teufel dazu, wir lachen der Feinde und aller Gefahren, im Grunde des Meeres erst finden wir Ruh! Hei-jo...


Wir lagen vor Madagaskar

Wir lagen vor Ma-da-gas-kar und hatten die
 Pest an Bord. In den Kesseln da faul-te das Wasser,
 und täglich ging einer über Bord. A-hoi!
 Kameraden! A-hoi, A-Phoi! Leb wohl,
 kleines Mäd-chen leb wohl. Leb Wohl!

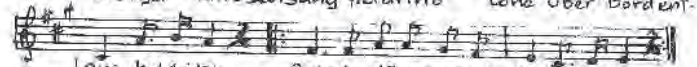
2. Wir lagen schon vierzehn Tage, kein Wind in die Segel uns pfiß. Der Durst war die größte Plage, dann liefen wir auf ein Riff. Ahoi....
3. Der Langhein, der war der erste, der soff von dem faulen Naß. die Pest, sie gab ihm das letzte und wir ihm ein Seemannsgrab. Ahoi....



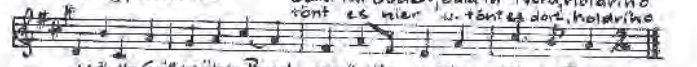
Lustiger Matrosensang



Lustiger Matrosensang holdriho tåne über Bordent.



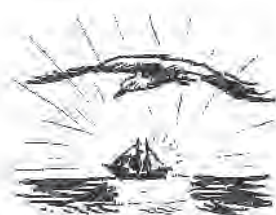
Lang, holdriho Bald im Süden, bald in Nord, holdriho




 rönt es hier u. tåntes dort, holdriho

 Werft die Grillen über Bord, werft die Grillen über Bord.


2. In der Woge nassem Bauch schwimm ich mit Entzücken auch.
Fischlein spielt im Sonnenschein, Seehund schwimmt hinterdrein, und die wilden Mären schrein.
3. Hat der Wind den Kiel erfaßt, steig ich auf den höchsten Mast.
Seid nicht bange, Kapitän, Wind und Wetter werden schön,
Laßt die Fahne lustig wehn!
4. Eins nur macht mir viel Verdruß, daß ich aus der Heimat muß,
denk' ich in bewegter See an die Täler, Berge, Häh', fohrtert
mich der Sehnsucht Weh.




Gleichwie die Möve



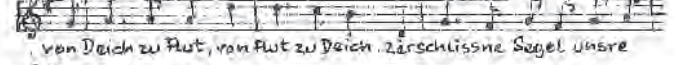
Gleichwie die Möve ruhlos hastet, von Land zu Meer, vom




Meer zu Land. Und kaum im Flug die Schwinge rastet auf



Wellenschaum, auf Dünen sand: so hagen wir auf irren Bahnen



von Deich zu Flut, von Flut zu Deich. zerschlossene Segel unsre



Fahnen, ein morsches Schiffelein unser Reich.

2. Off nur den letzten Schuß im Laufe, vom Sturm gepölscht,
vom Feind gehetzt, ein adaliger Beklerhaute, den Hut zerhaun,
das Wams zerfetzt: und doch erbebt das stolze Spanien, in
dessen Reich der Tag nicht sinkt, wenn unser Racheruß:
„Oranien“ sich über Albas Heerd schwingt.
3. Oh bebt mit Reche ob Sklavenschaude; bei Gott wird dieser
Bodan rein, und müßten alle Niederlande von Meeresflut
verschlungen sein. Durchstecht den Deich; rißt auf die Schleu-
sen, ersüßt die fremde Tyrannei! Es nahet das Meer! Es
nahet die Geusen; das Land wird Meer, doch es wird frei!

Rolling home

Dor fehr von Hamburg mol zen ollern Kas-sen, mit Na-men
 heet de Ma-gel-han, der Heer bi Dag Keen Tid tom Brassen
 dat let man oll bit Obends stohn, Rolling home rolling
 home, rolling home across the sea, rolling home teal old
 Hamburg, Rolling home sweet heart to thee.

2. Bi Dag dor kunn dat wein und blasen, dor wörv noch lang
 Keen Hand anlegt, doch so an'n Abend eben no veer:
 Glaasen, denn wör de ganze Plünnkrom strecket
3. Dat weer so recht den Ooln sein Freeten, dat gung ene
 över Dang un Bail, Harr Janmaat sik grad die Pip ans
 steken, denn rööp de Ool: Pull de Großmars fall!
4. Dat kunn de Kerl verdeubelt ropen, dat weer em just
 so na den Strich, man schral de Wind denn noch
 6 Stracken, wat weer de Kerl denn gnatterlich.
5. Man so raht bi Licht bekeken, dor weer uns' Ool noch
 lang nich slecht, Harr Smutje mol een Swien afsteken
 Trangscheer he sübben dat torecht.
6. O Mangelhan, du holder Kassen, dat Lied sall du
 een Denkmol sien. Bi Sneer und Regen wascht Jahr
 maat de Masten, un achtern suupt se unseyn Kbeene.



Der mächtigste König

Der mächtigste König im Luftrevier ist des Sturmmeß gedol-
 tiger Aor. Die Vögelin erzittern, ver nehmen sie nur sein rau-
 schendes Flü-gel-paar. Kenn der Löwe in der Wüste
 brüllt, so er zittert das tierische Heer, ja wir sind die
 Herren der Welt und die Könige auf dem Meer! Tiralla la la
 tiralla la, tiralla la, tiralla la, heil, heil, ja wir sind die
 Herren der Welt und die Könige auf dem Meer.

2. Zeigt sich ein Schiff auf dem Ozean, so jubeln wir laut u. wild!
 Unser stolzes Schiff fliegt dem Pfeile gleich durch das brausende
 Hogengefeld. Der Kaufmann erzittert vor Angst und Vorwand,
 den Matrosen äntsinkt der Mut; und da steigt am schaukeln-
 den Mast empör! Unsre Flagge so rot wie das Blut.
3. Wir türzen uns auf das feindliche Schiff, wie ein Losgeschosse-
 ner Pfeil. Die Kanone donnert, die Muskatete kracht, laut
 rasselst das Enterbeil. Und die feindliche Fahne, schon
 sinkt sie herab, da ertönt unser Siegesgeschrei: Hoch lebe
 die See und das brausende Meer, hoch lebe die Seeräuber!



Heute am Bord

Heute am Bord, morgen gehts fort. Schiff auf hoher See!
 Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh!
 Hell die Gläser klingen, ein frohes Lied wir singen
 Mädel, Schenke ein, es lebe Lieb u. Wein, Leb wohl, auf Wiederseh'n!

2. Verschwunden der Strand, entschunden das Land, Schiff auf hoher See, Rings um uns her nur Wellen u. Meer ist alles, was ich seh. Leis die Hellen klingen, Mören heimwärts fliegen, golden strahlt die Sonn. Herzen voller Wonn. Heimatland ade!
3. Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ocean, In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann. Zur Ernste wie im Scherge am rechten Fleck das Hutz, unser schönstes Gut: frischer Seemanns mut! Herrscher auf dem Meer!
4. Nimmer zurück, schweift unser Blick, frischen Muts voraus! Ob Schnee oder Eis, ob Sonn' brennet heiß - Was machen wir uns draus! Fern die Heimat winket, Liebelens Auge blinket, Jahre komm'n und gehn, frohes Wiederseh'n! Hurra Heimatland!

Wer will mit uns nach Island

W+W mündlich überliefert

Wer will mit uns nach Island ziehn, den Kabeljau zu fangen und zu fischen nach Verlangen? Nach IS-land, nach IS-land, nach Island zieht! Schon dreunddreißig Fahrten sind wir noch nicht müd

2. Wenn unsre Zeit gekommen ist, wir tanzen mit Behagen, und wir kennen keine Klagen. Doch kommt die Zeit, doch kommt die Zeit zur See zu gehn, mit schwerem Haupte müssen nach dem Wind wir sehn.
3. Und wenn der Wind aus Norden weht, zur Harberg unser Schritt sich lenket, dort wird ausgeschanket. Dann trinken wir, dann trinken wir auf unser Wohl, bis daß der Beutel leer und unser Kopf ist voll.
4. Doch wenn der Wind aus Osten weht, der Schiffer froh zum Hafen eilet: „Länger nicht verweilet!“ Da kommt daher der Steuermann: „Nach Island nehmen wir den Kurs, ihr Jungen fasset an!“
5. Wenn dann der Wind ins Segel weht, der Steuermann am Steuer steht und lenket des Schiffleins Ruder. Dann fahren wir, dann fahren wir nach Bredafjord! Dort bleiben wir und werfen unsre Angeln über Bord.



Hei, wie der Wind die Segel blüht

Hei, wie der Wind die Segel blüht, sbrechen fast die Masten,
 und das Steu-er mehrwürdes steht, wohl nicht länger
 ra- sten.

2. Drum auf den Mast unsre Fahn geschwind, niert den Anker schnelle, bald treibt uns ein frischer Wind gegen Strom u Welle.
3. Schnell wie ein Pfeil fliegt unser Schiff durch die blauen Wogen, hinter uns vom Felsenriff kommen Möven geflogen.
4. Und auf unserer frohen Fahrt laßt ein Lied uns singen Trüb- sinn bleibt uns wohl erspart, wenn es froh tut klingen.



Wer je die Flamme umschritt Kanon zu 5 (4) Stimmen

1.
 2. 1. Wer je die Flam-me um- schritt,
 3. blei- ba der Flam-me Tra- bart!
 4. Wie er auch wan- dert und kreist:
 5. Wo noch ihr Schein ihn er- reicht,
 irt er zu welt nie vom Ziel.

2. Nur, wenn sein Blick sie verlor, eigener Schimmer ihm trägt, fehlt ihm der Mitte Gesetz, treibt er zerstreubend ins All.
3. wie 1.

Ausführung:
 Strophe 1 einstimmig
 Strophe 2 vierstimmig (mit Auslassung der 4. Zeile)
 Strophe 3 fünfstimmig



Zünd an oh Bauersmann

Worte: Heinz Ermanow
Melodie: Gottfr. Walters

1-4: Zünd an, zünd an, zünd an, o Bau-ers-mann

1. Daß die bo-ten Funken flie-gen, heu-te, muß der Sommer siegen! Bren-ne, bren-ne, brenne Brand, brenne frei das Land!

2. Daß die Hagelfeuer sprühen: Heute muß die Flur aufblühen! Brenne...
3. Daß die Feuerräder krachen: Heute muß die Saat aufwachen! Brenne...
4. Alles muß zu Asche werden, Was nicht taugt auf dieser Erden! Brenne...



Kameraden wir marsch.

Kame-raden wir mar-schie-ren, kollen fremdes Land durch-spü-ren, Hol-len fremde Sterne sehn. Kameraden wir mar-schie-ren laßt die Dun-ten Fah-nen wehn.

2. Kameraden unsre Speere schleudern wir in fremde Meere schwimmen nach und hol'n sie ein, Kameraden unsre Speere sollen Pfeil und Ziel uns sein.
3. Kameraden fremde Welten wachen nachts bei unsern Zelten, wenn die Feuer tief gebrannt. Kameraden fremde Welten singen leis von unserm Land.



Du Feuer, flieg!

W+ W: H. Baumgart

Musical score for "Du Feuer, flieg!". The score consists of four staves of music with lyrics written below the notes.

Du Feu-er, flieg in jedes Haus rü-ren sind zu-
 Tü-ren sind zu. Heb die ver-ro- sten
 An- geln aus- gib kei-ne Ruh, gib kei-ne Ruh!

2. Du Feuer, flieg in jedes Tal, ruf alle auf, ruf alle auf!
 Pack jeden Müden hundertmal -
 hol ihn herauf, hol ihn herauf.
3. Du Feuer, flieg bis an das Meer,
 Feuer spring hell, Feuer spring hell!
 Und alle Niedertracht verzehr!
 Feuer spring hell, Feuer spring hell!

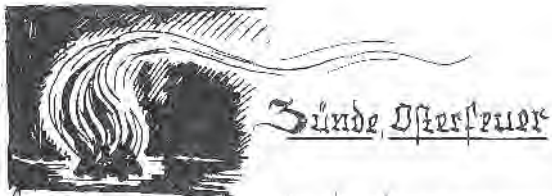


Flamme empor

Musical score for "Flamme empor". The score consists of four staves of music with lyrics written below the notes.

Flamme empor, Flamme empor! Steige mit lodern dem
 Schei-ne von den Gebir-gen am Rhei-ne
 glü-hend em- por, glühend empor.

2. Auf allen Höhen Leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, wenn sie dich sehen.
3. Heilige Glut! Rufe die Jugend zusammen, daß bei den lodern den Flammen, wachse der Mut.
4. Leuchtender Schein! Siehe, wir singenden Paare schwören am Flammenaltare, Deutsche zu sein!
5. Höre das Wort! Vater, auf Leben und Sterben, hilf uns die Freiheit erwerben, sei unser Hort!



Sünde, Osterfeuer

zün-de, Osterfeuer zünde,
 daß es von dem Mor-gan künde, der die Dunkel-
 zün-de an dein hel-les
 heit durchbricht zünde an dein helles Licht.
 Licht, zünde an dein helles Licht.

2. Brenne, Osterfeuer, brenne, daß ein jeglicher bekenne gläubig sich zu seinem Land, brenne allen Haß zuschand!
3. Trage, Osterfeuer, trage durch das Dunkel unsrer Tage zu der Zukunft hellem Tag, trage unser Herz empor!



Das Wandern bringt groß' Freud

Das Wandern bringt groß' Freud, es wissens alle Laut. Ich
 Hand' froh feld ein, feld aus in Gottes wei-te Welt
 hin aus A - de, a - de! Das Wandern mir ge-fällt.

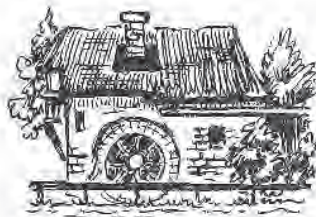
2. Wie schön ist Gottes Welt! Ein Honig Lustgezeir. Es blüht das Tal, es grünt der Rain, es singt und klingt in Busch u. Hain. Wie schön, wie schön, wie schön ist Gottes Welt!
3. O weites Blättermeer, o Wald so hoch und wahr! Ich kenn' halt ein bei dir als Gast, auf deinem Moos, da halt ich Rast. Es winkt, es winkt der Wald zur süßen Rast.
4. Wenn dann im Dämmerchein es muß geschieden sein: ich sing noch, daß es weithin schallt: Ade, ihr Berge, Feld und Wald! Ade, ade, es muß geschieden sein!



Heute wollen wir das Ränzel


 Heute wollen wir das Ränzel schnüren, Lachen, Lust u.
 Frohsinn mit hinein. Golden schinkt die Sonne uns zur Freude,
 lockend bündel Amsel Ruf im Hain. Jauchzt die Fiedel, singt ein Lie-
 del, lobt die Sorgen ab zu Haus, denn wir wan- dern,
 denn wir wan- dern, denn wir wan- dern in die Welt hinein

- Haben wir des Berges Höhe erklimmt, schauen lachend wir ins Tal zurück, lebet wohl, ihr engen, staubigen Gassen, haute hinret uns des Schalarunglück. Jauchzt die Fiedel...
- Unser ist des heiligen Halbes Dunkel wie der blühenden Heide Schorlackeide, und des körnen gelbne, reife Hogen, all das Blühen, Herden weit und breit. Jauchzt die Fiedel...



Das Wandern ist des Müllers Lust


 Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern ist des Müllers Lust, das
 Wandern. Das muß ein schlechter Müller sein, denn niemals
 fiel das Wandern ein, denn niemals fiel das Wandern an, das Wan-
 dern, das Wan - - - dern, das Wan - - - dern, das
 Wandern, das Wandern, das Wan - - - dern.

- Vom Wasser haben wirs gelernt. Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht, ist stets auf Wanderschaft bedacht
- Das sein wir auch den Rädern an, die gar nicht gerne stille stehn und sich am Tag nicht müde drehn.
- Die Steine selbst so schwer sie sind, sie tanzen mit den muntern Reihn und wollen gar noch schneller sein.
- O Wandern, Wandern meine Lust! Herr Meister und Frau Meisterin, laßt mich in Frieden weiterziehen und Wandern.



Hab mein Wagen vollgeladen

Hab mein Wagen vollge-laden, voll mit alten

Weibsen, als wir in die Stadt neinkamen, hieß sie an zu

käufen. Drum lad ich all mein Lebstage nie alte Weibsen auf

mein Wagen. Hü Schimmele hüaho, hü Schimmele hü!

2. Hab mein Wagen vollgeladen, voll mit Männern alten, als wir in die Stadt neinkamen, murrten sie und schalfen. Drum lad ich all mein Lebstage nie alte Weibsen auf mein Wagen. Hü Schimmele hüaho....
3. Hab mein Wagen vollgeladen, voll mit jungen Mädchen, als wir zu dem Tor neinkamen, sangen sie durchs Städtchen. Drum lad ich all mein Lebstage, nur junge Mädchen auf mein Wagen. Hü Schimmele....



Schwarzbraun ist die Haselnuß

Schwarzbraun ist die Haselnuß, Schwarzbraun bin auch ich, je bin auch ich

Schwarzbraun muß mein Mädal sein, gerade so wie ich. — Holla-

ri, so wie die, wie du, ha ha ha, holari, so wie du, wie

du, ha ha ha! Hollari! So wie die, wie du, ha ha ha, holla-

ri, so wie du, wie die

2. Mädal hat mir'n Bussart geb'n, hat mich sehr gekränkt, ja sehr gekränkt, hab ihr gleich zuei wiederg'eb'n - ich neh'm ja nichts geschenkt.
3. Mädal hat nicht Hof noch Haus, Mädal hat kein Geld, ja hat kein Geld, doch ich geb es nicht heraus für alles in der Welt.
4. Schwarzbraun ist die Haselnuß, Schwarzbraun bin auch ich, ja bin auch ich; wenn ich eine heirat'n tu, so muß sie sein wie ich.



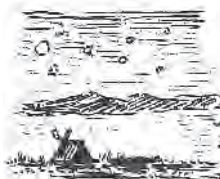
Der Berg ist lange stumm

Der Berg ist lange stumm v. tat, da wir ihn ganz ver-
gessen. Nun soll er wieder her den rot, soll
ledig sein von al- ler Not. Die Gut soll Keiner messen,

2. Der Berg, der ist aus bestem Stein und ist ein guter Hüter
Er wahrt die Acker groß und Klein, daß Blitz und Schlag nicht
fahren drein und keine schweren Wetter.

3. Die Sterne sind vom Berg nicht weit, des kann ein jeder spüren.
Hier ist nicht viel von Eil und Zeit, hier kann die Hand der
Ewigkeit die heiße Stirn berühren.

4. Du Berg - nun horch auf unsern Schritt, wir wollen auf dich
trauen. Das Feuer wolln wir nach der Sit auf deiner Hacket
und deiner Mitt bis in die Sterne bawen.



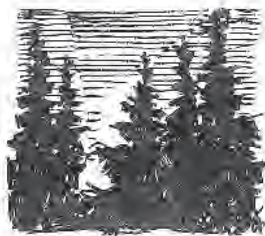
Wir Jungen lieben die weite Welt

W+V Robert Götz

Wir Jun- gen lie- ben die weite Welt und die
un- er- meß- li- che Fer- ne, und das Se- gelt am
schim- mern- den See und am nächt- li- chen
Him- mel die Ster- ne.

2. Wir Jungen Lieben die weite Welt, im Süden
den Glanz der Sonne // und hoch in Nord,
im Eis und Schnee, ist der brausende Sturm
unsrer Wanne.

3. Wir Jungen Lieben die weite Welt und die
Freiheit vor allen Dingen // und wolln die
Freundschaft in der Welt durch Fröhlich-
keit und Treue erringen.



Höhe Tannen

Höhe Tannen weisen die Sterne,
an der Isar und springender Aul. Liegt das Lager
auch in weiter Ferne, doch du Rübezahl mü-
test es gut.

2. Hat sich uns zweigen gegeben, der die Sagen und Märchen noch spinnt und im tiefsten Waldeserleben als ein Riese Gestalt gewinnt.
3. Komm zu uns an das flackernde Feuer, in die Berge bei stürmischer Nacht, schlum die Zelte, die Heimat, die Geure, Komm zu uns, halt bei uns treue Wacht.
4. Höre Rübezahl, was wir dir klagen, Volk und Heimat die sind weit mehr frei. Schwing die Keule wie in alten Tagen, schlage Hader und Zwiebracht entzwei!

Nehmt Abschied Brüder

Aus Schottland. (Deutsch: C. Lave)

Nehmt Abschied, Brüder, ungewiß ist alle Wieder-
kehr, die Zukunft liegt in Finsternis u. macht das
Herz uns schwer. Der Himmel wölbt sich übers Land,
a-de, auf Wiedersehn, wir ruhen all in Gottes Hand,
Lebt wohl, auf wie-der-sehn!

2. Die Sonne sinkt, es steigt die Nacht, ver-gangen ist der Tag. Die Welt schläft ein und Leis erwacht der Nachtigallen Schlag...
3. So ist in jedem Anbeginn das Ende nicht mehr weit, wir kommen her und gehen hin und mit uns geht die Zeit...
4. Nehmt Abschied, Brüder, schließt den Kreis, das Leben ist ein Spiel und wer es recht zu spielen weiß, gelangt ans große Ziel...



Ich sing mir ein Lied



Ich sing mir ein Lied, daß ich wandern muß und füll den Kessel bis zum



Rand. Gib, hergliebtes Mädel, mir noch einen Kuß und reich mir zum Abschied die



Hand. Ich zieh voller Lust in die Welt hinein, ein Kavalierbursche fröhlich



und frei, wo Becher mir winken und goldener Wein, da bin ich von



Hergan dabei.

2. Mich drücken nicht Kummer, nicht Sorgen viel, mich drückt nicht
Im Brautel das Geld, ich achte das Leben als haltbares Spiel und zieh
voller Lust in die Welt. Noch singen im Walde die Vögelein, noch murmelt
im Tale der Quell, so soll auch in jeglichem Lande gedeihn allzeit ein
frischfröhler Gesell.

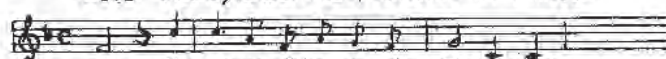
3. Und kommt einst der harte Sassenmann und holt mich zur letzten
Fahrt, so seh ich die Welt mit noch einmal an und rüst mich nach
Art. Die Laute neh'm ich von der Wand und lass' das Trauern ^{eigener}
sein, so gehts in das herrliche Sonnenland mit Singsang und
Klingklang hinein.



Gute Nacht, Kameraden



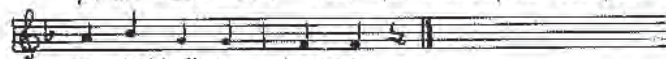
Gute Nacht, Kameraden, bewahrt euch diesen



Tag. Die Sterne nicken aus den Tannen em-



por ins blaue Zelt und funkeln auf die Welt, die



Dunkelheit zu bannen.

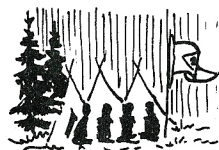
2. Gute Nacht, Kameraden, bewahrt ein festes Herz! Und
Fröhlichkeit in euren Augen, denn fröhlich kommt der
Tag daher wie Blockenschlag, und für ihn sollt ihr taugen.



Nach hinter Berges Rande

Nach hinter Berges Ran-de steht braun der Abend schein, da
hüllen sich die Lan-de in ihre Schat-ten ein. Wo Sonne kaum ge-
lacht, der Frie-er den er-barmte, uns kurze Zeit er wärmte, wehrt
Nieder um die Nacht.

2. Wird noch ein Weilchen wärmen, bis rings das Firmament in
königlichen Ehren von tausend Fackeln brennt. Doch bleibt's
ein kalter Prunk. Wir hielten an der einen, wollt sie nur ewig
scheinen, für alle Zeit genug.
3. Bald schimmert von den Wänden der Lampe Widerschein,
Uns deutet, sie will uns blenden, und ist doch arm und klein.
Wir hören frohen Braus in Herd und Esse lärmen: Er kann
die Welt nicht wärmen, doch wärmt er Haus bei Haus.
4. Dawn nimmt auch das ein Ende, wir sagen gute Nacht und
falten unsere Hände und danken dem, der wacht, der alle
Welt umfängt, mit Sonnen, Stern und Erde, und dem ger-
ringsten Herde sein Licht und Feuer schenkt.



Drei graue Zelte

Drei graue Zel-te stehn drü-ben am Wal-des-rand
Leuch-ten-de Wim-pel we-hen, hal-ten dem Sturm-win-de
stand. Ka-me-ra-den in tief-dunk-ler Nacht
hal-ten in Treu-e die Wacht. Treu-e die Wacht.

2. Wind rauscht in den Bäumen, streicht über
Zelte her. Blonde Buben träumen von Welten
und Meer.
1. Kameraden in tiefdunkler Nacht, halten
in Treue die Wacht!



Wann wir Schreiten

Wann wir schreiten Seit an Seit und die alten Lieder
 Singen und die Wälder widerklingen, fühlen
 wir, es muß ge- lin- gen: mit uns zieht die neue
 Zeit, mit uns zieht die neue Zeit!

2. Einer Woche Hammerschlag, einer Woche Häuserquadern
zittern noch in unserm Aderu, aber keiner wagt zu hadern: herrlich
Lacht der Sonnentag.
3. Birkengrün und Saatengrün: wie mit bitterer Gebärde
hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde,
ihm die vollen Hände hin.
4. Wort und Lied und Blick und Schritt wie in uralt-ewigen
Tagen wollen sie zusammenschlagen. Ihre starken
Arme tragen unsre Seelen fröhlich mit.

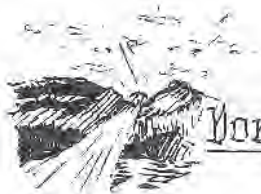


Und die Morgenfrühe

W+W: Hans Baumann

Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit, wenn die
 Winde um die Berge singen, die Sonne
 macht dann die Tä-Lar weit, und das Leben, das
 Leben wird sie uns bringen.

2. Alle kleinen Sorgen sind nun ausgemacht, in die
Hütten ist der Schein gedrungen. Nun ist gefallen
das Tor der Nacht, vor der Freude, der Freude,
da ist es zersprungen.
3. In der hellen Morgenfrühe sind wir da, Keiner
wird uns hier den Weg vertragen, die Städte weit
und die Felder nah und die Lerchen, die
Lerchen, die hören wir beten.



Von allen blauen Hügeln

W+V: Hans Baumann

Musical score for "Von allen blauen Hügeln" in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is written on a treble clef staff. The lyrics are:

Von al-len blau-ern Hü-geln
 rei-tet der Tag ins Land, er rei-tet mit
 we-hen-den Zü-geln, er rei-tet mit
 wei-ter Hand.

2. Er rückt stolz zu Felde und schlägt die Nacht entzwei, er nimmt sie ganz gefangen u. macht die Erde frei.
3. Er jagt die Nebelschwaden und macht den Himmel weit, Die Hügel gehören dem Morgen, die Hügel zu aller Zeit.
4. Nun stößt seine blitzende Klinge der Morgen ins Firmament, entfaltet sein blaues Banner, darinnen die Sonne brennt.



Guten Abend, gut Nacht

Musical score for "Guten Abend, gut Nacht" in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is written on a treble clef staff. The lyrics are:

Guten A-bend, gut' Nacht, mit Re-sen be-dacht, mit
 Nägeln be-steckt, schluff un-ter die Deck: mor-genfrüh, wenn Gott
 will, wirst du wie-der ge-weckt, mor-gen früh, wenn Gott will, wirst du
 wieder ge-weckt.

2. Guten Abend, gut Nacht, von Englein bewacht, die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum: schlaf nun selig u. süß, schau im Traum 's Paradies, schlaf nun selig und süß, schau im Traum 's Paradies.



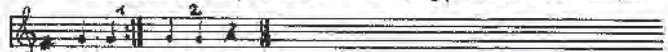
Der Nebel steigt



Der Nebel steigt im Fichtenwald u. rückt vor den Himmel, da



reiten durch das Tal, da reiten vor dem Berg, neunhundert blanker



Schimmel, Schimmel.

2. Der Nebel fällt, der Morgenwind bläst fröhlich um die Erde. Nun blase du Hornist, nun sähelt eure Pferde.

3. Der Nebel steigt, der Nebel fällt, ein Jahr kommt nach dem andern. Wir reiten durch die Welt, wir haben unser Feld in Böhmen und in Flandern.



Die Dämmerung fällt



Die Dämmerung fällt, hier sind müde vom Traben, die



Straßen, sie haben der Steine gar viel. Laßt sie



für heute allein.

2. Es ist uns bestimmt, mit brennenden Füßen die Unrast zu bößen, die tags uns ergriff. Bald, Kameraden ist Ruh.

3. Wer weiß, wo der Wind uns morgen schon hinweht, wo keiner mehr mitgeht, der Bruder uns ist. Bald sind wir alle allein.



Guten Abend

Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm!

Ihr Männer u. Frauen, ihr Burshen u. Mädchen, heil lustig solls werden, ich spiel auch was auf! Streich zu auf der Fiedel, den Walzer spiel uns auf!

Tro-la-la-la-la la-la-la-la, Tro-la-la-la-la la-la-la-la
Tro-la-la-la-la-la-la-la, Tro-la-la-la, Tro-la-la-la-la-la-la

- Was hat das, was hat das, was habt uns jetzt gespielt? Wie kann man bei Lärmen u. Toben u. Schreien den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reiten. Streich zu...
- Ei Steffen, ei Steffen, die Folke kann ich nicht. Da sitzt ich viel Lieber u. tu mir vortellen mit mein Lieben Schwesstern'n paar alle Komellen. Streich zu...



Ade zur guten Nacht

A-de zur gu-ten Nacht, jetzt wird der schluf gemacht, daß ich muß scheiden. Im Sommer da wähet der Klee, im Winter da schneits den Schnee, da komm ich wie der Im Sommer da wähet der Klee, im Winter da schneits den Schnee, da komm ich wie - der.

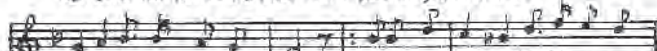
- Es trauern Berg u. Tal, woid vieltausendmal bin drüber gongen, das hat deine Schönheit gemacht, die hat mich zum Lieben gebracht, mit großem Verlangen.
- Das Brünlein rinnt u. rauscht wohl unterm Holderstrauch, wo wir gesessen. Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Hergen lag, das hast vergessen.
- Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem Lieben. Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der schluf gemacht, daß ich muß scheiden.



Jenseits des Tales



Jen-seits des Ta-les ston-den ihre Zel-te, zum ro-ten

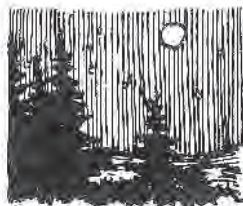


A-berd-him-mel quoll der Rauch. Das war ein Sin-gen in dem gan-zen



Hee-re und ihre Rei-ter-bu-ben san-gen auch.

2. Sie putzten klirrend am Geschirr der Pferde, hertanzelte die Markotenderin und unterm Singen sprach der Knaben einer: „Mädchen, du weißt wohin der König ging.“
3. Jenseits des Tales stand der junge König, er griff die kühle Erde aus dem Grund, die kühle nicht die Blut der heißen Stirne, und machte nicht sein krankes Herz gesund.
4. Ihn hielten nur zwei jugendfrische Hagen und nur ein Mund, den ersich selbst verbot. Noch fester schloß der König seine Lippen und sah hinüber in das Abendrot.
5. Jenseits des Tales standen ihre Zelte, zum roten Abendhimmel quoll der Rauch. Das war ein Lachen in dem ganzen Heere und ihre Reiterbuben sangen auch.



Der Mond ist aufgegangen



Der Mond ist aufge-gan-gen, die gold-nen Stern-lein pran-gen am



Him-mel hell u. klar, der Wald steht schwarz u. schwei-get u. aus den Nie-sen



steigt der weiße Nebel nun-der-bar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold, als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.
3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsere Augen sie nicht sehn.
4. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder, kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit strafen und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.



Dort brunt im schönen Ungarland

W+V mündlich überliefert

Dort brunt im schönen Ungarland, wohnt an dem blauen Donau-
 Als Jun-ger Busch da sog ich aus; Lieb we-der Weib noch Kind zu
 strand, da liegt das Land Mag-ya-r, da liegt das Land Magyar
 Haus, als Blan-ken-stein-hu-sar, als Blan-ken-stein-hu-
 sar. Dun-ja dun-ja dun-ja tis sa bass ma-ke rem trem
 ker-di-ja ke-da rei-te-de-ra ti-al-rei-te-de-ra
 als Blan-ken-stein-hu-sar, Hej, sar.

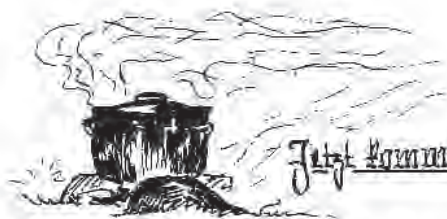
1. Das Ross, das mir mein Vater gab, ist all mein Gut, ist
 all mein Hab; i sein Heimat ist Magyar. i!
 Es ist geschwind als Witz der Wind, wie alle Weiden-
 pferde sind vom Blankensteinhusar, vom Blanken-
 steinhusar. i: Dunja.....
2. Ein Sarass aus dem Türken Krieg, der mir vom Ungroß-
 vater blieb i: geschloffen in Magyar. i!
 Gar mancher muß ihn spüren schon, gar mancher lief
 vor ihm davon, vom Blankensteinhusar, vom Blan-
 kensteinhusar. i: Dunja....
3. Im letzten Dorf, da kehrt ich ein und trank dort den
 Tokajerwein. i Tokajer aus Magyar. i!
 Tokajer, du bist mild und gut, du bist das reinste Tür-
 kenbwt, für'n Blankensteinhusar, für'n Blanken-
 steinhusar. Dunja.....



Wer recht in Freuden wandern will

Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn ent-
 gegen, da ist der Wald so Kirchenstill, kein Lüfchen mag sich
 regen; nach sind nicht die Lerchen noch nur im hohen Gras der Buch
 singt
 Less den Moc = = gen = se = gen.

2. Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin ist aufgeschrieben in
 bunten Zeilen manch ein Spruch, wie Gott uns treu ge-
 blieben. Wald u. Blumen nah u. fern u. der helle Morgen-
 stern sind zeugen von seinem Lieben.
3. Da zieht die Andacht wie ein Hauch durch alle Sinnen leise,
 da pocht ans Herz die Liebe auch in ihrer stillen Weise, pocht
 und pocht bis sich's erschleift u. die Lippen überfließt von
 lautem, jubelndem Preise.
4. Und plötzlich läßt die Nachtigall im Busch ihr Lied erklingen,
 im Berg und Tal ertönt der Scharal und will sich aufwärts schwin-
 gen, und der Morgenröte Schein stimmt in Lichter Glut mit ein.
 Laßt uns dem Herrn lobsingeln.



Jetzt kommen die lustigsten Tage

Jetzt kommen die lustigsten Tage, Schätzerl a-de, und
 daß ich es dir nur sage, es tut fast gar nicht weh. Und im
 Sommer da blüht das rote, rote Mohn, u. ein lustiges Blut
 kommt überall davon Schätzerl a-de Schätzerl a-de!

Schätzerl a-de!

- Im Sommer da kann man gut wandern, Schätzerl a-de!
 Und küssst du auch einen andern, wenn ich es nur
 nicht seh! Und sehe ichs im Traum, so bilde ich mir
 ein, ach es ist ja gar nicht so, es kann ja gar nicht sein,
 Schätzerl a-de...
- Und kommst du einstmals wieder, Schätzerl a-de!
 So sing ich dir die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh!
 Und liebst du mich noch, wie einst, wie einst im Mai,
 und so bleib ich bei dir auf ewige Treu, Schätzerl
 a-de, Schätzerl a-de!



Auf zum fröhlichen Jagen

Auf, auf zum fröhlichen Jagen, auf in die grüne Heide
 es fängt schon an zu tagen, es ist die schönste Zeit,
 die Vögel in den Wäldern sind schon vom Schlaf er-
 wacht u. haben auf den Feldern das Morgenlied vollbracht.
 Tri-di he jo, di he jo, di he di he ai o tri di o
 he jo, di he jo di tri di o tri di o!

- Frühmorgens, als der Jäger im grünen Wald ankam, da sah
 er mit Vergnügen das schöne Wildbret an. Die Gemselein paar
 um Paare, sie kommen vom weit her, die Rehe und das Hirsch-
 lein, das schöne Wildbret schwer.
- Das alte Jägerleben vergnügt meine Brust, dem Wilde nachzu-
 streben ist meine größte Lust. Wir laden unsere Büchsen mit Büch-
 sen mit Pulver u. mit Blei, wir führen das schönste Leben,
 im Walde sind wir frei!



So fröhlich wie der Morgenwind

So fröhlich wie der Morgenwind ist unser Herz be-
 steht, und blank von der hellen Sonne sind, blank von der
 Sonne sind der Himmel und die Welt.

2. Da ist der Wald nun aufgewacht und fängt zu singen an, das
 das Ackerfeld mit seiner Pracht, mit seiner jungen Pracht
 hat sich dazu getan.
3. Der Bach springt von den Hügeln her und will ins weite Land,
 Er kommt aus Berg u. Wolkern her, aus Gottes blauem Meer,
 aus Gottes eigener Hand.
4. Er bricht die kalten Felder auf und singt sein Lied im Wald,
 wir aber horchen fröhlich auf, wir horchen fröhlich auf, nun
 kommt das Frühjahr bald.

Wir sind jung, die Welt ist offen

mündl. überliefert

Wie sind jung, die Welt ist of fen; o, du schöne,
 weite Welt, uns-re Sehnsucht, unsrer Hoffen
 zieht hinaus ins weite Feld. Freunde, laßt den
 Kopf nicht hängen; könnt ja nicht die Sterne
 sehn, aufwärts blicken, vorwärts drängen, wir sind
 jung, und das ist schön, schön

2. Liegt dort hinter jenem Berge nicht ein fernes,
 fremdes Land? Blüht auf grüner Bergeshalde nicht
 das Blümlein unbekannt? Laßt uns schweiften
 ins Gelände, über Täler, über Höhen, wo sich auch
 der Weg hinwende, wir sind jung, und das ist schön.
3. Auf denn, auf, die Sonne zeige uns den Weg
 durch Feld und Hain; geht der Tag darob zur
 Neige, leuchtet uns der Sterne Schein. Freundlich,
 schnell, den Rucksack über, heübe solls ins
 Ferne gehn. Regen, Wind, wir lachen drüber,
 wir sind jung, und das ist schön.



Da kommt mit der helle Tag

Da kommt der helle Tag her - ein zur Tür und zu dem
 Tor, nun laßt uns an die Arbeit gehn, sonst kennt sie uns
 vor.

2. Sein Handwerk packt ein jeder Mann mit funken Händen an, und wer es packt mit Fröhlichkeit, der hat's schon halb getan.
3. Die Hämmer klopfen überall ans Eisen und ans Erz, der Morgen hat ein weites Feld, er fährt in jedes Herz.
4. Der Morgen ist die beste Zeit, halt'te ein Glockenschlag, der läutet unsre Herzen weit, so gehn wir in den Tag.

Wo wollt ihr hin, ihr tollen Jungen

A. 3. schliesche

Wo wollt ihr hin, ihr tollen Jungen? Wir wissens
 nicht, in fernes Land. Wo wollt ihr hin, ihr tollen
 Jungen? Wir wissens nicht, in fernes Land.
 Wir singen frei aus vollen Lungen: Nun wird
 die weite Welt bezwängen in wilder Fahrt,
 uns hält kein Band. Band.

2. Der Sommer glüht, die Lieder schallen, wir ziehn hinaus im wilden Saais. Der Sommer glüht, die Lieder schallen, wir ziehn hinaus im wilden Saais. Lachendes Leben blüht uns allen, erst wenn die letzten Blätter fallen, Kehr'n fernetrunkn wir nach Haais.

Wenn die große Zeit gekommen

mündl. Überliefert



Wenn die große Zeit gekommen, locker das
stei-le Fel-sen Meer-see-san-de und der



unbekannte Land, graue Straßen trampfen
dunklen Wälder Rand.



Fauf und nieder eine Schar von Norden her



weit ins Land erschallen ihre Lieder



von den Felsen bis zum Meer.

2. Über abgrundtiefe Schluchten, über Alpen, Wildbäcksteig,
ziehen braungebrannte Jungen einen endlos langen
Weg. Graue Straßen...

3. Einsam stehen graue Zelte mild umstrahlt
vom Licht der Nacht. Bei der Lagerfatters
Scheine halten unsra Jungen Wacht.
Graue Straßen...

SKIGEBET

Lieber Petrus mein,
lass' recht tüchtig schnei'n,
in die Täler, auf die Höh'n.
Schneeschuhlaufen ist so schön!

Lieber Petrus höre,
uns auch Frost beschere;
dann wollen wir dir singen,
dann wollen wir dir bringen—
Wir, dir alleweil ein dreifach'
Ski-Heil, Ski-Heil, Ski-Heil!





Wirbelt Schneegestöber

W+W Hans Baumann

Wir-belt Schnee-ge-stö-ber her vom Hang reißt den Wei-ßen
 am Gefie-der fah-ren wird durch den hel-len Wind in die
 Tä-ler nie-der, Fah-ren wird durch den hel-len Wind
 in die Tä-ler nie-der

2. Steigt die Sonne auf ins Blau, aus den Gipfeln
 Feuer sprühen. || Winter schlägt hundert Augen
 auf, unsere Stirnen glühen. ||
3. Weiter wird das Tal und hell die Welt, Wind
 läßt alle Wipfel singen, || wenn wir in rascher
 Fahrt ins Tal Licht vom Gipfel bringen. ||

Samma unser drei Junggesellen

Samma unser drei Junggesellen, samma kalt wie der
 Schnee! Keine Heiber hamma, Keine Kinder hamma, Kein Ta-
 mü-li-en Tre-trick!

2. Aber Schneeschuh für d' Horn und a Klampfen für d'
 Händ' und a Feuer hamma in der Hüftenkamma und
 a Bameel, dös brennt!
3. Und der Amorl, der muß drauß'n bleib'n, der darf
 uns nit toan! Kimmst er rein, der hauser, schmeiß
 mir'n glei außer - mir san lieber alloan!





Wir Kameraden der Berge



1. Fels und stark hält unser Band umschlungen - als treue Freundschaft



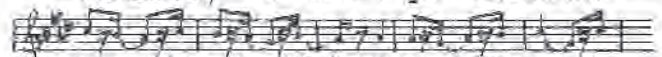
- in Freude mit. Manchen Gipfel haben wir bestiegen - u.



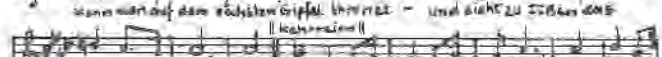
halb im Spiel aus dem Leben und Tod - Doch die schwerere Mühe



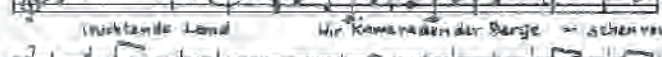
wird belohnt, - das harte Ringen - an starrer Wand



kann man auf dem höchsten Gipfel übersteig - und sieht zu Füßen das



Unschöne Land. Wir Kameraden der Berge - sehen von



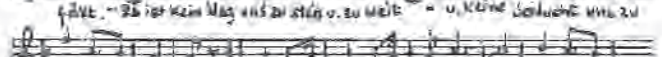
oben die Welt - Leben auf sonnigen Höhen - als warmen Messing-



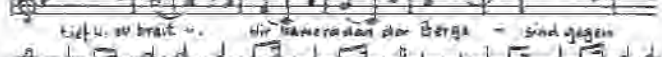
falt. - Es ist kein Maß uns zu steil u. zu weit - u. keine Leuchte uns zu



teuf u. zu breit. Wir Kameraden der Berge - sind gegen



alles gefeit. - Wir Kameraden der Berge - sind gegen alles gefeit.



3. Wenn im Tale wir ein Häufchen sitzen, das uns mit Wärme so reich beglückt,
Legen wir die Blumen ihrer Füße, die wir auf sonnigen Bergen gesüßet
Und ist auch in unzerst. Ueberraschen, die Men so ungleich, so schön, so gut
So dank und Trauer hold von ihnen, hinauf zum Gipfel auf schneebedeckte Höhen



Im Sommer da ziehen wir



Im Sommer, da ziehen wir mit Packel und Fasel hinauf zu vergletscherten



Höhen. Keine Hand hält uns auf, nie sei noch so - steil, auf dem Gipfelsteil verbunden



stehn. Wir lieben die Berge zur Sommerzeit, wir lieben die sonnigen Höhen



da - und das Herz in der Brust uns so weit - wenn auf sonnigen Gipfeln wir stehn.

2. Im Winter, da trägt uns der fröhliche See von herrlichen Bergen zu Tal. Wir
sehen keine Fage, wir sehen keine Mäh, bis wir fahren zum allerletzten
mal. Wir lieben die Berge zur Winterzeit, bedeckt mit pulverigem Schnee,
es wird das Herz in der Brust uns so weit, wenn wir fahren von glitzernden
Höh.

3. Wenn der Frühling die eisigen Bänder zersprengt, unser Herz mit uns
Fahrt nach den Welt. Wir fahren die Flüsse da groß oder klein, ins die
Wellen, da stürzen wir uns rein. Wir lieben die Berge, sie sind uns ge-
fält, ein jeder nach seiner Laune. Mit Packel und Fasel und mit
Fahrt und Eilt ziehen wir frühlich hinaus in die Welt.



Die Woche ist zu Ende

Die Woche ist zu - En - de, der Zuckbrot steht schon bereit, so
siehst dir hinaus - in die Ferne und wachst so weit - si Valle -
ric - die valle - ra die valala die ra la la la, die valle -
rie - die valle ra - und wandert so weit so - weit -

- Wir stemmen dem Sturm uns entgegen, wir kämpfen mit Schnee und mit Eis, wir stürmen die Gipfel vorweg, denn wir sind vom Edelweiß.
- Und haben den Fels wir bezwungen und war der Anstieg auch schwer, dann wird ein Lied froh gesungen, das schallt in den Bergen umher.
- Und müssen den Blick wir auch wenden von Bergen, Tälern u. Höhen, wir werden dein wenig gedanken, o Heimat wie bist du so schön.



Was muß denn a Skifahrer haben?

Was muß denn a Skifahrer haben? Was muß denn a Skifahrer
haben? Zwei Brot - an die Füß und a saudummes Gfrüß. No
Kams, dab a Skifahrer is, Jucho. Jucho is.

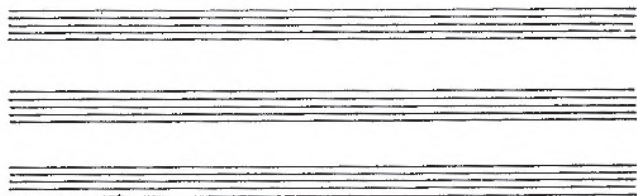
- Was braucht na der Skifahrer na? Zwei Stöck in d' Hand und a Frau, Hiems recht reunt, nös is hatt a Sport, Saprament. Jucho!
- Was braucht na der Skifahrer na? A Bindung nach Gschwack und an Muggl im Ghuack und an nobelichten Noehgerfrack. Jucho!
- Was braucht na der Skifahrer na? A Hindjack, er tuat, dab der Sturm ihm nix tuat, a Zipfi Kappn is a recht guat. Jucho!
- Was braucht na der Skifahrer na? Zwei Tri Ming, recht stark und so groß wie a Särg, die Kasten ja höchstens vierzig Mark. Jucho!
- Und sonst braucht der Skifahrer nix? Ja, Handschuh gegn Gfrüer und a Zeitungspapier, du Kamst dir seba danken Hofst. Jucho!
- Was braucht na der Skifahrer na? Für'n Schnee na Brill und a Hiawel für's Gfrühl, doch zwei oder drei san scho zviel! Jucho!
- Was ist'n für'n Skifahrer guat? A Pfeif, a Tabak, viel Geld in sein Sack und Frohmuin und Wedl an Paack. Jucho!
- Und sonst braucht der Skifahrer nin? Ja, Muskel von Stahl und a Glenk hiara Aal, so geht's über Berg, über Tal. Jucho!
- Wie muß denn a Skifahrer sein? Die Bergl sel Freud und 's Herz offen und weit, dem Freund treu und opferbereit. Jucho!



Der Winter, der is mir net z'wider

1. Der Winter, der is mir net z'wider. Da g'fue i mi dengeracht met
schlecht, wenn d'ichtfall die Fleck-Kehnenieder. Das Schneien, der
is mir grad recht. Und is wann das Land mit umgebenen. Für
mi g'ibt besonders Namen. Zwei Brett, a g'führiger Schnee,
juch-he! dös is halt mei höchste Idee - Zwei Brett, a g'führiger
Schnee juchhe, dös is halt mei höchste Idee!

2. Na z'ag i g'schwind an mei fesch Gwandel, setz d' Mützel recht
keck über's Ohr, bind d' Hosn fest zua mit an Bandl u. hol meine
Schwantling hervor. Den Scherfer, den schueren geschürret, stic-
kelt! Und jetz wird abmarschieret. Zwei Brett, a g'führiger Schnee,
juchhe! dös is halt mei höchste Idee!
3. In d' Berg hinein klet's mi halt singh, da hatsch i schz langzaam auf d'
Höh, da g'spür i kra Rag, komme Mähen, koo Mungen koo Durst tuat ma
veh, bevor i das Ziel mir errungen u. Schneid u. Bis trotzig bezwungen.
Zwei Brett, a g'führiger Schnee juchhe! dös is halt mei höchste Idee!
4. Und steh i no drohn auf der Spitz'n u. schaug i rund um in der Kelt, na
ziag i vol Andacht mei Mützin: A Bazi, wann es was net g'fällt. Voll
Freud tuat ma's Here überquaden, da tuat i on juchhekrei an
heilen: Zwei Brett, a g'führiger Schnee juchhe! dös is halt mei
höchste Idee!



Inhaltsverzeichnis

A	de zur guten Nacht in Brunnen vor dem Tor uf der Lüneburger Heide uf auf zum fröhlichen Jagen us grauer Städte Mauern	87 7 5 93 30
B	in ein fahrender Gesell ogener Bergsteigerlied	10 5
D	a Kommt der helle Tag as Wandern bringt groß Freud as Wandern ist des Müllers Lust er Berg ist lange stumm er Mond ist aufgegangen er mächtigste König im Luftrevier er Nebel steigt im Fichtenwald er Winter, der ist mir net zuider ie Bauern wollten Freie sein ie blauen Dragoner ie Dämmerung fällt ie grauen Nebel ie Glocken stürmten vom Bernwardst. ie Kneipe am Moor ie Woche ist zu Ende ort drunt im schönen Ungarland u Feuer flieg	46 67 69 72 84 57 54 106 38 45 85 29 36 32 104 50 64
E	in Haller und ein Batzen In Schiffelein sah ich fahren s dunkelt schon in der Heide s rufen uns die freien Wagen	17 27 4 26
F	ort mit den Grillen Lamme ampor	25 65
G	leichwie die Möve uten Abend, Euch allen uten Abend, gute Nacht ute Nacht Kameraden	55 56 83 77

H	ab mein Wagen vollgeladen ei, wie der Wind die Segel bläht eia Safari eissa Kätheinele eute an Bord eute wollen wir das Ränzle schauären och auf dem gelben Wagen ohe Tannen	70 60 43 58 68 12 74
J	ch bin ein freier Wildbretschütz ch sing mir ein Lied ck hew mol ein Hamborger Veeruu. hr Lieben Kameraden hr werdet nicht zerschellen m Frühbau zu Berge m Sommer da ziehen wir n Junkers Kneipe enseits des Tales etzt gang i ans Brünnele etzt fahrn wir übern See etzt kommen die lustigen Tage	25 76 49 39 48 20 103 51 89 28 41 92
K	ameraden wir marschieren ein schöner Land ein schönern Baum gibts	63 6 46
L	acht uns die Sonne ustiger Matrosensang	14 54
M	ein Mädlel hat einen Rosenmund ädlel draußen ist's so schön	42 22
N	och hinter Berges Rande ehuet Abschied Brüder	78 75
R	olling home	56
S	amma unser 3 Junggsellen chwarzbraun ist die Häselsuß Klgebet o fröhlich wie der Morgenwind	101 71 89 94
T	rum, trum, trum	37
U	nd die Morgenfröhe	81

V
 on allen blauen Hügeln
 om Baratta schwanke die Feder
 on Luzern uff Wäggis zu

52
 34
 24

W
 ann wir schreiten
 as muß denn a Skifahrer habn
 enn alle Brunnlein fließen
 enn die bunten Fahnen wehen
 enn wir erklimmen
 enn wir marschieren
 er je die Flamme emschrit
 er recht in Freuden wandern will
 legends Wellen
 ickinger sind wir
 icks Gebellen
 icks Gänse rauschen durch die Nacht
 ir Kameraden der Berge
 ir Lagen vor Madagaskar
 ir Lieben die Stürme
 ir sind des Geyers schwarzer Haufen
 ir sind durch Deutschland gefahren
 ir sind ein wider Haufen
 ir sind Kanuten
 ir wollen zu Land ausfahren
 icklauf die Luft geht frisch und rein
 ick die Pengatswellen
 ick wollt ihr hin ihr tollkühnen Jungen
 ir sind jung, die Welt ist offen

80
 105
 27
 77
 13
 44
 67
 97
 50
 35
 8
 18
 102
 53
 52
 35
 2
 19
 9
 75
 7
 57
 97
 95

Z
 und an a Baversmann
 und a Osterfauar

62
 66

Nachträge

Drei grave Zette
 Das Leben ist ein Würfelspiel

79
 16

Wer will mit uns nach Island ziehen
 What shall we do
 ir Lagen vor Madagaskar
 ir belt Schneegestöber
 ir Jungen Lieben die weite Welt
 enn die große Zeit gekommen
 enn die Landsknecht trinken

59
 47
 53
 100
 73
 98
 40

